

# Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Eltern bleiben immer Eltern

In der Bibel bei Lukas lesen wir: «Am Abend, als Maria und Josef heimreisen wollten, merkten sie, dass Jesus, ihr Kind, nicht mehr da war. Er war verschwunden, ohne seinen Eltern etwas zu sagen. Maria und Josef bekamen einen grossen Schreck. Sie hatten Angst, dass ihrem 12jährigen Kind in der grossen Stadt Jerusalem etwas zugestossen sei. Drei Tage haben Maria und Josef ihr Kind gesucht. Dann haben sie Jesus im Tempel bei den Schriftgelehrten gefunden.»



Diese Erzählung ist sehr alt und doch auch sehr modern. Die Sorgen und Ängste der Eltern um ihre Kinder sind damals wie heute gleich. Die Frage, die Maria an Jesus stellte: «Kind, warum machst du uns solchen Kummer? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht», stellen Eltern noch heute. Damals hatten die Eltern Jesu Kummer und waren verzweifelt. Auch heute haben Eltern nicht nur Freude mit ihren Kindern.

Vielleicht ist es heute sogar schwerer Mutter und Vater zu sein als früher. Die schützende Dorfgemeinschaft oder die Grossfamilie von damals als wohlgesinnte Miterzieher sind heute weitgehend nicht mehr vorhanden. Eltern erziehen heute auch nicht allein. Es gibt heute viele «Miterzieher», welche die Eltern mit Sorgen sehen, die aber die Kinder nicht sehen können und oft auch nicht sehen wollen.

Kinder sollen und müssen ihren eigenen Weg suchen und gehen. Zurück bleiben die Eltern, deren Ratschläge und Sorgen oft von den Jugendlichen mit herablassender Geste zurückgewiesen werden. Die jungen Menschen brauchen den Aufbruch und die Erfahrung. Eine heile Welt gibt es nicht und so werden Enttäuschungen und Wunden nicht ausbleiben. Aber manche bittere Erfahrung, die die Eltern bereits gemacht haben, müssten die Kinder nicht noch einmal machen. Eltern wissen mehr vom Leben, weil sie älter sind und mehr Erfahrung haben. Eltern spüren auch, dass in der heutigen, «modernen» Gesellschaft die Lebenswege für die Jugendlichen immer schwieriger werden. Die hartnäckigen Ratschläge der Eltern sind nicht Rechthaberei, sondern in Wirklichkeit Liebe.

Die Eltern holten ihre Kraft für die harten Schläge des Lebens aus ihrem Glauben an Gott. Wo werden die Kinder einen Halt finden, wenn die Ansichten der «Alten» für sie zum Lachen sind?

Das Erwachsenwerden der Kinder braucht Zeit. Oft bleibt den Eltern nur die Hoffnung auf Gott, dass er helfen möge, die Wege des Kindes zu lenken. Es bleibt aber auch die berechtigte Hoffnung für die Eltern, mit ihrer Liebe zum Kind ein Fundament gelegt zu haben, das viele Probleme überwinden hilft.

Es gehört wohl zum Leben, dass das Verhältnis Eltern – Kind liebevoll, aber auch sehr schmerzhaft sein kann. Erst später, wenn die Kinder selber Kinder haben werden, wird manche Sorge der Eltern verstanden werden. Das ist ein Trost für die Eltern.

Ernst Bastian

## Kirchliche Anzeigen

### Basel-Riehen

Karfreitag, 1. April, 15.00 Uhr, ökumenischer Gottesdienst mit Pfr. H. Beglinger und Pfr. R. Kuhn im Pfarreiheim St. Franziskus Riehen (Pfaffenloh). Fastenopfer-Einzug. Kaffee, Kinderhütendienst.

R. Kuhn

### Basel-Land

Ostersonntag, 3. April, 14.15 Uhr, Ostergottesdienst in der

reformierten Kirche Sissach, mit Abendmahl. Anschliessend Imbiss und Zusammensein in der «Sonne».

H. Beglinger

### Bern

Palmsonntag, 27. März, 17.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft der kath. Gehörlosengemeinde Bern zur Feier des Osterfestes. Fastenopfer-Einzug. Kaffee und Zusammensein.

R. Kuhn

### Luzern

Sonntag, den 10.4., laden wir alle zur Osterfeier auf Wesemlin ein. Um 14.00 Uhr ist feierlicher Gottesdienst. Ab 13.00 Uhr ist Beichtgelegenheit bis 13.45 Uhr. Anschliessend begeben wir uns ins Hotel Kolping, Friedensstr. 8, zum gemeinsamen Zobia. Anmeldung dazu ist notwendig. Diese bitte bis am 5.4. an H. Amrein, Beratungsstelle für Gehörlose, Frankenstr. 9, Luzern, schicken. Wesemlin wird mit Bus Nr. 4 oder 5 erreicht (Richtung Seebücke fahren). Aussteigen bei Station Kloster, nachher der Klostermauer entlang laufen bis zum Kircheneingang.

### Olten

Ostersonntag, 3. April, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche. Anschliessend gemütliches Zusammensein beim Kaffee.

Schwester Martina

### Solothurn

Sonntag, 10. April, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Pfarreiheim an der Nictumgasse. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

H. Beglinger

### Thurgau

Sonntag, 10. April, 14.30 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl im evangelischen Kirchgemeindehaus Frauenfeld. Anschliessend gemeinsamer Zvieri im Hotel «Blumenstein».

Freundliche Einladung.

Pfr. W. Spengler

### Zürich

Sonntag, 1. Mai, 10.00 Uhr, Gottesdienst der katholischen Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstr. 98. Ab 9.00 Uhr Gelegenheit zum Beichtgespräch.

Über Ihre Teilnahme freut sich Pater Silvio Deragisch